Gastsatire : rettet die USA!

Autor(en): **Frenkel, Beni**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **134 (2008)**

Heft 8

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-604670

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Matthias Schwoerer

Gastsatire

Rettet die USA!

Beni Frenkel

Das Jahr 2008 steht ganz im Zeichen der Warenhäuser-Jubiläen. Vor 60 Jahren fanden die ersten Migros-Klubhaus-Konzerte statt, seit 15 Jahren gibts Coop Naturaplan und vor zehn Jahren boykottierte Denner die USA.

«Ab sofort führt die Denner AG keine direkt aus den USA importierten Artikel mehr in seinen Regalen», rühmte sich 1998 der Grossverteiler auf Plakaten vor seinen Läden; letzten Endes waren es dann aber nur vier, fünf Artikel, die in den Regalen fehlten.

Die lange Beziehung zwischen den USA und den Schweizern könnte man mit der einer durchschnittlichen Ehe vergleichen: Die Hochzeitsnacht ist wunderprächtig, die Braut wird kein Gramm dicker und der Bräutigam geht morgens joggen. Die Hochgefühle der ersten Jahre verschwinden jedoch, sobald man entdeckt, dass die Ehefrau furzt und der Ehemann seinen Nasenpoppel am liebsten in den Mund steckt.

Frage vom Publikum: «Feiern heuer nur die Warenhäuser?» Nein, wir, die ganze Schweiz, zelebrieren immerhin ein 5-Jahre-Jubiläum: Vor fünf Jahren nämlich hängten Herr und Frau Meierhofer zum ersten Mal das «Peace-», «Pace-» und das «Frieden»-Tuch vor ihrem kleinen Balkon auf und demonstrierten damit gegen den Krieg im Irak. Die Invasion am 20. März 2003 war überhaupt ein Tag, an dem die Schweiz Kopf stand: Zürcher Gymnasiasten, froh, dass der Kriegseinbruch nicht in die Sommerferien fiel, schwänzten die Schule und liefen die Bahnhofstrasse einmal rauf und einmal runter.

Mit ihnen marschierten die intelligentesten Schweizer der Welt, man nennt sie auch Schweizer Intellektuelle. Sie heissen Peter Stamm oder Franz Hohler. Franz Hohler war damals ein beliebter Redner, der gerne Antikriegsgedichte vortrug. Hohlers beste Zeit war 1973 in der beliebten Fernsehserie «Franz und Rene». Leider war es Rene und nicht Franz Hohler, der immer nur einen Satz sagte: «I säge nüt.»

Ja, es ist schade, dass sich die Schweizer Intellektuellen nicht an Renes Rat halten und einfach die Klappe halten, wenn das Mikrofon bei ihnen Station macht. Und schade, dass sie sich nicht wenigstens an ihren Ahnherrn Goethe halten: «Amerika, du hast es besser».

Nein, den Amerikanern würde es besser gehen, wenn die Schweiz deren Präsidenten wählt (Al Gore), den Vizepräsident bestimmt (Barack Obama) und die Todesstrafe gegen das Verbandsbeschwerderecht tauscht.

Natürlich sind wir Schweizer nicht die Einzigen, die alles besser wissen. Bei uns kommt aber noch eine persönliche Note ins Spiel. Wir haben vorhin erörtert, dass die Schweiz und die USA eine langjährige Beziehung pflegen. Da schmerzt es umso mehr, wenn wir von den Amis immer mit Schweden verwechselt werden. Welche Frau hört ihrem Mann schon gerne zu, wenn der in der Nacht den falschen Namen stöhnt?

Und es ist wahr, Gopferteckel, die Amis sind oberflächlich wie Stulle. Die essen nur Hamburger bei McDonalds, fettige Pommes bei Burger King und verhüllen sich dann in XXXL-Zelthosen von H&M. Ach so, die Hackfleischfrikadelle wurde in einer deutschen Hafenstadt erfunden, die seltsamerweise auch noch so heisst? Frittierte Kartoffelstäbchen stammen aus Belgien, wo man sie noch viel fettiger hinkriegt? Und auch H&M kommt nicht aus Amerika, sondern aus Schweden? Ist doch das Gleiche, Gopferteckel!

Beni Frenkel, 31, ist Primarlehrer und schreibt regelmässig für diverse Medien. Im Februar dieses Jahres kritisierte er in der ‹NZZ am Sonntag› in einer Abrechnung mit der Schweizer Humorlandschaft den einseitigen Antiamerikanismus des ‹Nebelspalter›.